

Der Mitglied. An dem gesamten durch Einzahlungen und durch Rücklagen gebildeten Eigenkapital beteiligt waren die Mitglieder im Jahre 1900 im Durchschnitt mit 27,30 M., gegenwärtig aber sind sie es mit 42,89 M. Die Vermehrung der Betriebsmittel bedeutet gleich wie die Rückgewähr nichts anderes als eine Ersparnis der Mitglieder, denn sie geht in der Hauptsache aus der erhöhten Ertragskraft hervor. Ihre Einzahlungen werden nur in ganz geringfügigen Umfangs bewirkt; die Ansammlung der nötigen Kapitalien erfolgt demnach in leichtester, den Mitgliedern am wenigsten lästiger Form. Die Stärkung der Kapitalkraft ist eine unbedingte Notwendigkeit, denn auch die Konsumgenossenschaften müssen den Forderungen der Zukunft entsprechen. Heute ist es fast ausgeschlossen, daß ein Verein nur noch Material- und Materialwaren verteilten kann, heute müssen selbst kleine Vereine ihre Betriebe erweitern; insbesondere an die Vereine größerer Städte werden die höchsten Anforderungen gestellt. Wie die dem Verband angeschlossenen Vereine ihre gemeinschaftlichen Aufgaben erfüllen, geht nicht nur aus der bedeutenden Erhöhung ihrer Umsätze, sondern sehr wesentlich auch aus den Ergebnissen der Produktivitätsuntersuchungen derselben hervor. Auf diesem Gebiete ist ein ganz erheblicher Umschwung eingetreten. Die Eigenproduktion war früher verhältnismäßig klein; sie wurden in der Statistik darum auch nicht berücksichtigt. Heute sind bereits 36 Konsumgenossenschaften des Verbandes produktiv tätig, und der Wert der hergestellten Waren beträgt 15.022.626 M., das ist fast ein Fünftel des Wertes aller umgelegten Waren. Hier auf diesem Gebiete ganz besonders zeigt sich der hohe Wert der Konsumgenossenschaftsbewegung, denn diese selbsthergestellten Waren sind ausschließlich nur solche der allernotwendigsten Lebensbedürfnisse, die dadurch den Mitgliedern der Vereine nicht nur wesentlich billiger, sondern vor allen Dingen auch besser zugänglich werden können. Burden doch allein im letzten Jahr an Brot, sonstigen Backwaren, Rüdern, Fleisch, Wurst und Salsatz für rund 14.667.000 M. hergestellt. Ganz besonders muß dabei hervorgehoben werden, daß die Konsumgenossenschaften die gewerkschaftlichen Forderungen erfüllen, daß sie also auch hier, was Arbeits- und Lohnverhältnisse anlangt, immer vorbildlich wirken.

Im Jahre 1900 unterhielten die angeschlossenen Vereine 141 Verkaufsstellen, im letzten Berichtsjahr aber 637. Der durchschnittliche Umsatz einer Verkaufsstelle betrug im Jahre 1900 105.088 M., im Jahre 1909 dagegen 111.180 M. Im Durchschnitt kamen auf je eine Verkaufsstelle 400 Mitglieder im Jahre 1900 und 360 Mitglieder im letzten Berichtsjahr. Die prozentuale Vermehrung derselben ist lediglich eine Folge der erweiterten Form in der Warenverteilung, der Aufnahme von Spezialartikeln, die eine besondere Behandlung und Lagerung bedingten. Die Geschäftslasten — Inkosten, Gehälter und Löhne, Zinsen, Steuern und Abschreibungen — betragen im Jahre 1900 1.181.173 M. und im Jahre 1909 8.588.881 M. = circa 8 Proz. vom Umsatz des ersten und circa 11 Proz. vom Umsatz des letzten Jahres.

Die Erhöhung der Geschäftslasten von 8 Proz. auf 11 Proz. innerhalb der vergangenen zehn Jahre ist eine durch die Veränderungen der zeitlichen Verhältnisse und durch andere Umstände bedingte. Nicht allein, daß die Werten der Verkaufsräume in diesem Jahre bedeutend erhöht wurden, daß höhere Gehälter und Löhne bezahlt werden mußten, daß die Steuern und Abgaben erheblich stiegen, bedingten auch der sich in dieser Zeit wesentlich erweiterte Grundbesitz und die bei weitem größeren Inventarbestände viel höhere Beträge für Abschreibungen usw. Daß sich doch allein der Grundbesitz der Vereine in dieser Zeit um mehr als das Achtfache erweitert und der Inventarbestand um mehr als das Neunfache. Die Aufwendungen bei den Mitgliedern haben sich erhöht; kamen im Jahre 1900 nur erst 0,62 M. auf jedes Mitglied, so jetzt 2,71 M. Hierzu haben die wirtschaftlichen Krisen der letzten Jahre viel beigetragen. Andererseits haben aber auch die Spareinlagen der Mitglieder und die den Vereinen gewährten Darlehen ganz erheblich zugenommen. Die Mitglieder legen ihre Ersparnisse von den kleinsten Beträgen — teilweise schon von 0,10 M. — in den Vereinen an. Die Spareinlagen und die Darlehen betragen im letzten Jahre 5.673.371 M. oder pro Mitglied 20,21 M. Diese Einlagen erhöhen sich fortgesetzt, ein Zeichen dafür, daß die Mitglieder das größte Vertrauen in ihr eigenes Unternehmen legen.

Aus der statistischen Uebersicht geht hervor, daß sich die Entwicklung der dem Verbands sächsischer Konsumvereine angeschlossenen Vereine, was Mitgliederzuwachs, Zunahme der Umsätze, Aufnahme und Erweiterung der Produktion usw. anlangt, in außerst günstiger Weise vollzogen hat. Das ist ein Ergebnis, das gewiß nur mit Freude konstatiert werden kann. Es ergibt sich aber auch, daß der innere Ausbau nicht ganz gleichen Schritt mit dieser raschen Entwicklung hielt, und deshalb ist zu empfehlen, die Stärkung der eigenen Betriebsmittel fortgesetzt im Auge zu behalten, um die gemeinschaftlichen Aufgaben zu jeder Zeit erfüllen zu können. — Die Konsumvereinsbewegung kann in Sachsen durch Begründung neuer Vereine nicht mehr viel gefördert werden, denn fast in jeder Gemeinde besteht ein solcher oder ist die Verkaufsstelle eines benachbarten Vereins vorhanden. Die Tätigkeit muß sich auf die Werbung neuer Mitglieder richten; durch eine planmäßige Agitation ist noch viel zu erreichen. Nicht eines jeden Genossenschaftlers muß es sein, für die Werbung neuer Mitglieder, für die Heranholung der uns noch fernstehenden dauernd besorgt zu sein.

Der deutsche Zweig der Internationalen Abolitionistischen Föderation

Wird Donnerstag den 19. Mai eine 3. Generalversammlung in Dresden abgehalten. Die geschäftlichen Verhandlungen, zu welchen jedermann Zutritt hat, finden vormittags von 9—1 und nachmittags von 3—5 Uhr im Vereinshaus, Fingerringstraße, statt. Für abends 8½ Uhr ist eine große öffentliche Versammlung im Tivoli angelegt. Herr Pfarrer Bruns-Strakburg wird über den Vorentwurf zum Strafgesetz und die Reglementierung der Prostitution sprechen, Herr Oberarzt Dr. med. Juliusburger-Stealit über die Frage der Unzurechnungsfähigkeit und ihre soziale Bedeutung, und Fraulein Anna Pabry, die Vorsitzende des Berliner Zweigvereins, über Zittichleisdelikte. Nach den Vorträgen findet Diskussion statt. Der Eintritt ist frei für jedermann.

Schulkind und die Heilsarmee.

Wie in einem hiesigen Blatte mitgeteilt wird, gehen jetzt abends in Restaurants und Privatwohnungen Kinder herum und bieten Zeitungen und Zeitschriften der Heilsarmee an. Wie vor einiger Zeit abends gegen 7,9 Uhr am Eingang der

Musenhalle, so auch am Sonnabend abend kurz vor 9 Uhr im Parterre-Restaurant des Drei-Kaiser-Hofs und vorher in einem Grundstück auf der Großenstraße haben Kinder, unter anderem ein blaßes, schändliches Mädchen von ungefähr zehn Jahren, Wochenblätter der Heilsarmee zum Preise von je 5 Pf. an. Das Kind hatte im Umschlag ein ganzes Paket herumgetragen. Als mit der Verkauf ausgehen von einer Verleumdung, und das Kind nur die Heilsarmee selbst sein. Dienen ihr aber diese Schulkind als Ersatz für die in Dresden aus den Restaurants gewiesenen zeitungverkauften erwachsenen Mädchen und Männer, dann wird die Wohlfahrtspolizei gegen diesen Unfug einschreiten müssen. Auch die Kinderstiftungskommission möchten wir aufmerksam machen.

Die bakteriologische Untersuchungsanstalt

des Stadtkrankenhaus Friedrichstadt nimmt zur Stellung und Sicherung von Diagnosen bei allen Infektionskrankheiten, besonders bei Diphtherie und Tuberkulose, auf ärztlichen oder behördlichen Antrag Untersuchungen vor. Ausgeschlossen von der Tätigkeit der Untersuchungsanstalt sind alle Untersuchungen, bei denen es sich nicht um den Nachweis von Mikroorganismen handelt. Die Anstalt ist an Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends zur Annahme von Untersuchungsstoffen geöffnet. Das ärztliche Personal ist von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags und an Sonntag- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr vormittags anwesend. Die Apparate zur Entnahme des Untersuchungstoffes für Diphtherie-Untersuchungen sowie die nötigen Vordrucke und Preisumschläge werden in den hiesigen Apotheken und Wohlfahrtspolizei-Inspektionen unentgeltlich verabreicht. Die Diphtherie-Untersuchungen erfolgen unentgeltlich; im übrigen werden Gebühren erhoben. Ob und inwiefern den Krankenkassen eine Ermäßigung dieser Gebühr zugesprochen wird, bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten. Bei Unbemittelten oder Kinderbemittelten soll auf Antrag des behandelnden Arztes von Erhebung einer Gebühr abgesehen werden.

Dampfschiffverkehr. Freitag den 13. d. M. tritt der Sommerfahrplan der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Kraft, der bis zum 28. August d. J. Gültigkeit hat und dessen Fahrzeiten auf den überall ausgehenden Fahrplänen sowie in den Tagebüchern der Zeitungen leicht zu ersehen sind. An Sonn- und Feiertagen werden die feststehenden Fahrten je nach Bedarf ergänzt. Insbesondere auf der Strecke Dresden-Pillnig wird bei günstiger Witterung an Radmittagen einviertelstündlicher Verkehr unterhalten. Die Sonntagsfahrten werden vom 1. bezw. 13. Juni an wieder Montags, Mittwochs und Sonnabends ausgeführt. — Die Flotte der Gesellschaft besteht gegenwärtig aus 35 Dampfschiffen: 7 Promenaden-, 2 Personen- und 3 Schraubendampfern. Die letzteren dienen in der Hauptsache zur Ausübung des Fahrverkehrs zwischen Loschwitz-Blasewitz sowie zu Ausflügen kleiner Gesellschaften. — Die Schiffsverbindungen sind wieder so gelegt worden, daß die Eisenbahnanschlüsse auf den Hauptstationen nach Möglichkeit erreicht werden können. Monats- und Saisonkarten, sowie Anfahrtskarten hieran für Familienmitglieder werden auch weiterhin ausgegeben. Ueber alles Wissenswerte wird an den Geschäftsstellen der Gesellschaft bereitwillig Auskunft erteilt. Außerdem werden Lachsfahrpläne, deren Inhalt in übersichtlicher Weise jedermann schnell und bestens orientiert, unentgeltlich abgegeben.

Selbstmord. Im Schötengrunde in der Dresdner Heide wurde ein 44 Jahre alter Tiefbauarbeiter erhängt aufgefunden.

Vermischte Nachrichten. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete den am 7. Mai in Chemnitz aus dem Gerichtsgebäude entwichenen Einbrecher Gustav Bernhard Chared. Er führte ein scharfgeschliffenes dolchartiges Messer bei sich, mit dem er sich in einem Hause der Rosenstraße, wohin er sich geflüchtet hatte und bevor er von dem ihn verfolgenden Kriminalbeamten erreicht wurde, schwere Verletzungen in dem Hinterleibe beibrachte, die seine Leberföhnung in das hiesige Stadtkrankenhaus notwendig machten. — Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Luftflottenvereins steht in Verhandlungen mit Berlin, um einen Ventballon nach der Hauptstadt Sachsens zu bringen. Aller Voraussicht nach wird das Parseval-Luftschiff am 8. oder 10. Juni nach Dresden kommen.

Aus der Umgebung.

Loschwitz. Ein Automobil vom Reichen Dirsch, dessen Führer als rücksichtsloser Fahrer bekannt ist, kam vom Körnerplatz her in schneller Fahrt die Grundstraße herauf und von der anderen Seite fuhr ein Kraftwagen einer Dresdner Manufakturwaren-Handlung in entgegengesetzter Richtung. Ein kleiner Knabe stand nun links auf dem Wege, vermochte den beiden Autos nicht mehr zu entkommen und wäre sicher überfahren und getötet worden, wenn nicht ein junges Dienstmädchen unter Daranlegung des eigenen Lebens das Kind von der Straße weggerissen und durch ihre Geistesgegenwart gerettet hätte. Offenlich wird dem rücksichtslosen Fahrer begreiflich gemacht, daß er Menschenleben zu achten hat.

Blasewitz. Beim Anrücken des Dresdner Rudervereins am Sonntag ereignete sich ein Unfall. Zwei besetzte Vierer fuhren sich in die Planke, wobei das ältere Boot durchstochen wurde und sofort zu sinken begann. Der Steuermann des linken Fahrzeuges sprang in die Wellen und rettete sich, einer der Ruderer hielt in dem Boote aus, bis ihm das Wasser fast an den Hals reichte, dann schwamm auch er an das Ufer, die übrigen drei legten aber das andere Boot, in welches sie übersprangen in die Gefahr des Kenterns. Schließlich eilte ein Pegelboot herbei und brachte alle Gefährdeten samt den Booten in Sicherheit. — Auf dem Schillerplatz wurde am Sonntag abend ein stellen- und wohnungsloser 30-jähriger Kaufmann G. aus Galbe, der in der Uniform eines Stabsarztes einherstritt, von einem Schugmann verhaftet.

Leutewitz. Zwischen der hiesigen Gemeinde und der Stadt Dresden soll ein Vertrag über die Abgabe von Wasser aus der ehemaligen Cottar Quellwasserleitung an Leutewitz und wegen Uebernahme der Wasserleitung des an der Grenze von Leutewitz liegenden städtischen Volksparks abgeschlossen werden. Der Dresdner Rat genehmigte den vorliegenden Entwurf.

Votischappel. Mittwoch den 11. Mai, abends 7 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathhauses öffentliche Gemeinderats-sitzung statt. Tagesordnung: Mitteilungen, Schankkonzessions-wesung, Einladungen, Nachtrag zu den Bestimmungen über die Erhebung von Abgaben zur Armenkasse, Wasserleitungs-anlagen, Errichtung einer Freizeitanstalt bei der Wald-erholungsstätte im Bettingrunde.

Gerichtszeitung.

Geschworenengericht.

Durch Arbeitslosigkeit und Schundromane den Weg erlöset Wilhelm Otto Regenschmar. Er war vom Juli 1900 bis 1. Juli 1910 bei dem Gutsherrn Zimmermann in Grotzsch bei Grotzsch, Kreis 23 M. Baigeld besetzt er am 1. Februar die Wohnung in Grotzsch an. Seine Bemühungen, Arbeit zu erhalten, blieben vergeblich. Durch Tragen allschwerer Lasten in der frühesten Jugend (er ist uneheliches Kind und hat schon im Alter von 12 Jahren eine schwere Arbeit als ein normal gebauter Mann) und begab sich von da nach Grotzsch in das ihm zugeteilte Gut. Er hatte den Voratz gefaßt, unter allen Umständen zu bestehen. Im Schuppen des Gutes verfertigte er sich verfertigt hatte, daß alle männlichen Bewohner des Gutes, außer dem Wächter, der halbnacht halber ausdauern sollte, einem Erschlag bedrohet, ging er dann in den Wald und schlug den Büchsen los. Hiermit beabsichtigte er, daß durch die Ermordung kommen werde. Er hatte sich auch nicht getraut, zu dem Hofe und dem Hofe, in den Stall herunter und schließlich hatte, verließ er mit dem Erschlag seinem ehemaligen Arbeitgeber einen Schlag auf den Kopf, daß er sofort zusammenbrach. Regenschmar schloß sich zu dem Hofe und trat um Hilfe, worauf der Angeklagte in die Angeklagte, welcher einen sehr simpeln Einwand macht, ist geschickelt habe, nur wegen seines Schuldumwachs über er im Grotzsch im guten Vorhalten gemacht die aber nichts gebracht hat. Regenschmar habe 2 viel Schundromane gelesen, die ihm nachteilig in der Arbeit geworden und das habe zu Verzweiflung geführt. Der Staatsanwalt plädierte für volle Verurteilung der Schuldfragen und für Verweigerung mildernde Umstände zu teiliger wurden alle Gesichtspunkte ins Feld geführt, welche mildernde Umstände sprachen, ganz besonders sein Aussehen unehelich Gebornen, deren Schicksal in den meisten Familien traurig und lieblos ist, da bei den Vorkäufen der Eltern die frühere Achtung der Mutter immer in den Vordergrund tritt, was oft zur Folge hat, daß auch noch ein Teil der mütterlichen Liebe schwindet. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage billigen dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Erziehungszuchtverlust. 2 Monate der Strafe gelten als verbüßt.

Der Kampf im Baugewerbe.

Eine Anerkennung der Disziplin der Ausgesperrten aus bürgerlicher Runde.

Die Soziale Korrespondenz bringt eine Besprechung des Kampfes im Baugewerbe, wobei sie den Arbeitern einleitend gerecht zu sein lautet: „Von der Ausperrung der Bauarbeiter im Reichslande ist in der Öffentlichkeit und namentlich in der Presse des Landes wenig zu wissen. Der Kampf vollzieht sich in völliger Isolation und in durchaus gleichmäßigen Formen. Man merkt an den Arbeiter die gute Zucht einer starken Organisation. Früher wäre eine heftige Parteipolitik von etwa 100.000 Menschen nicht ohne schwere Störungen der öffentlichen Ordnung möglich gewesen. Zahl der wirtschaftliche Schaden heute empfindlicher als etwa in der „alten Zeit“. Auch die Arbeiter leiden mehr, denn sie haben mehr verlieren, und das Leben macht größere Ansprüche an sie als früher. Die Unterbringung aus den Organisationskassen reicht nicht aus, diese Ansprüche zu befriedigen. Es müssen also von den Ausgesperrten Entbehrenungen aller Art getragen werden und von ihren Familien mit... Es läßt sich aber schon jetzt sehen, daß die Ausgesperrten einen dauernden Erfolg nicht haben wird und nicht haben kann. Dieser Kampf wird nicht in wenigen Wochen beendet sein, wenn die Unternehmer, die ihn heraufbeschworen haben, nicht abbrechen. Er kann durch den ganzen Sommer dauern und wird dann zahllose Unternehmerrisiken einfach vernichten und zahlreiche Arbeiterfamilien empfindlich schädigen.“

Es ist bemerkenswert, daß die im Reich so vielfach als es spruchswort und ziellos verfallenen Berliner Bauarbeiter sich an den Arbeitgebern verhalten haben. In Berlin, Hamburg, Frankfurt und einigen anderen großen Orten wird nicht anders gehandelt. Bei den Unternehmern im übrigen Reichslande nicht ebenfalls ein Gegenstand kommen möglich sein, das den Berliner, Hamburger und Frankfurter möglichst als recht und billig erscheinen? — Man kann offen annehmen, daß diese Frage überall gestellt wird und daß auch die bürgerliche Kreise, soweit sie unbeeinträchtigt sind und partielllos urteilen, es nicht guthelken, daß die Unternehmer auch für die wohlhabenden Familien mitteilungsverhandlungen des Reichslands des Innern unparteilich waren. Sie haben eine schwere Verantwortung zu tragen, die sie über die Pflicht hinausgeht, die sie gegen die eigenen Berufsstände besitzen. Auch in bürgerlichen Kreisen verkennt man nicht, daß es menschlich verständlich ist, wenn die Bauarbeiter sich die Wege zu einer Besserung ihrer Lage offen zu halten suchen in einer Zeit, in der die Rollen der Lebenshaltung unergleichlich schnell und hoch für die Familien getrieben sind. Alle, die um Entgelt arbeiten, haben die gleiche Befreiung, der höchste Beamte wie der geringste Subalterne zu genießen. Es gibt kaum einen Fabrikanten, der nicht irgendeiner Beieinigung zur Erzielung besserer Preise angehört. Keinen Arbeiter ist ein Wortwort daraus zu machen, wenn er in gleichmäßiger Weise seine Lage zu bessern sucht; kein einzelner und keine Gruppe der Klasse darf hier gleichgültig sein.

Es hat schon im Anfang dieses Kampfes im deutschen Baugewerbe sympathisch berührt, daß von den Bauarbeitern die so bedingte Entschaltung vom Alkohol proklamiert wurde. Diese Besorgnis der Organisationskassen wird von den einzelnen Familien nicht von den Arbeitern ein schwerer Kampf mit größerem finanziellen Gefährdung werden. In München finden für die Ausgesperrten die Forderungen durch die Wärfen statt, die regelmäßig eine feste Beteiligung finden, und bei denen keine Schöffigkeit, sondern feste Sub herrscht.

Ereignisse von so großer wirtschaftlicher und sozialer Tragweite wie dieser gegenwärtige Kampf im deutschen Baugewerbe sind nicht lediglich eine Angelegenheit der zunächst Beteiligten, sondern berühren das öffentliche Gewissen. Die Tatsache, daß in drei der größten deutschen Großstädte, in denen die höchsten Löhne gezahlt werden, Unternehmer wie Arbeiter sich friedlich verständigt haben, erheben uns als eine Mahnung, auch in anderen Städten und namentlich auch auf dem Lande keine allgemeine, sondern eine lokale Lösung anzustreben und eine friedliche Verständigung rasch in Angriff zu nehmen.“

Eine ganze Reihe von Wahrheiten wird da den Schanzarbeitern gesagt und eine ganze Reihe von Wägen der Schanzarbeiters wird widerlegt. Deshalb sind diese Kränkungen besonders bemerkenswert und den Soldaten der Baugewerkschaften über die Forderungen unangenehm. Man erhebt daraus, daß auch in manchen bürgerlichen Kreisen das brutale Vorgehen der Baugewerkschaften richtig beurteilt wird, als ein Versuch, den Arbeitern den Weg zum wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg zu verlegen.

Zur Situation.

Im Stadium der Verhärterheit befindet sich abgemessene der Kampf im Baugewerbe. Keine außergewöhnlichen Dinge sind zu erwarten. Beide Parteien messen in lautlosem Ringen ihre Kräfte. Die Arbeiter soll ermatten und kapitulieren, es soll die Zeitungen unerschrocken